

Osttiroler Heimatabblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

Nummer 11

Donnerstag, 30. November 1989

57. Jahrgang

Wilhelm Alzinger, Wien — Regina Trummer, Graz-Bochnm:

Die ältesten Bauten Aguntums

Nach den sorgfältigen Untersuchungen von Stefau Karwiese schien es sich zu zeigen, daß die ältesten Bauphasen des Municipium Claudium Aguntum schon in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts v. Chr. anzusetzen sind¹. Als erste Anlage galt eine sogenannte Villa Rustica, der in den Jahren kurz nach dem Tod des Augustus (14 n. Chr.) eine Thermenanlage (Therme I) folgte. Diese Datierungen stützten sich in erster Linie auf Münzfunde, allen voran einen Republikdenar, der im Mörtel eines Rundsockels im Hypokaustum einer Apsis an der Ostfront dieser älteren Thermenanlage gefunden wurde. Es dürfte sich dabei um den Unterbau eines Labrums handeln. Die Münze wurde im Jahr 42 v. Chr. geprägt². Sie war der Anhaltspunkt für den Zeitansatz des ganzen Gebäudes, und zwar als 'terminus post quem'. Verschiedene Überlegungen führten letztlich zu dem Schluß, daß die Münze um 40 v. Chr. in das Mauerwerk kam³. Andere Funde, vor allem Münzen, schienen diesen Ansatz zu bestätigen. Sie erlaubten eine Rekonstruktion der frühen Geschichte der Siedlung, nach der die ersten Bewohner sich als Handelsleute ansiedelten, die wie auf dem Magdalensberg zu einem *conventus civium Romanorum negotiandi causa* zusammengeschlossen waren⁴. Nach dem Tod des Augustus meuterten bekanntlich die Legionen an Rhein und Donau, denen sich auch jene Besatzungseinheit, die auf dem Magdalensberg stationiert war, anschloß⁵.

Es war daher naheliegend, auch für Aguntum eine ähnliche Truppe, jedoch von geringerer Stärke, anzunehmen. Und nachdem sich die Soldaten in der norischen Hauptstadt Virunum auf dem Magdalensberg⁶ dem Aufstand angeschlossen hatten, wurden vielleicht auch jene in Aguntum in die Meuterei hineingezogen. Eine Brandschicht in der erwähnten 'villa rustica' schien dieses Geschichtsbild zu bestätigen⁷.

Diese in sich richtige Abfolge stützt sich praktisch nur auf eine einzige Münze, den Republikdenar des Mussidius aus dem Jahre 42 v. Chr. Aber als dieses Szenarium nach historischen Daten der Reichsgeschichte auf die Ruinenfunde in Aguntum zugeschnitten wurde, war die Aussage der übrigen Kleinfunde im Bereich der älteren Bauten Aguntums noch nicht vollständig berücksichtigt. Jetzt, nach der Sichtung des vorhandenen Materials, ergeben sich allerdings überraschende

Korrekturen unserer bisherigen Ansichten über die Frühzeit der Stadt.

Die ältesten in Aguntum gefundenen Sigillaten stammen aus der ersten Thermenanlage. Es handelt sich um Kragenschälchen sowie Schälchen und Teller mit Steilwand (Texttafel 1). Diese Formen und auch die Stempel 'LGEL' bzw. 'C.ME.R' erlauben eine Datierung in spätkaiserliche — frühclaudische Zeit⁸.

Aus dem Atriumhaus stammen, wie schon bei der Ausgrabung festgestellt worden war, Fragmente südgallischer, ostgallischer und rätischer Manufakturen⁹. Sigillaten, die aus dem Hauptteil des Hauses, dem 'atrium tuscanicum' stammen, sind aufgrund der 'Bearbeitung' durch Gerhard Langmann nicht mehr bestimmbar Fundorten zuzuordnen¹⁰.

Sicher ist nur, daß auch hier kein Stück vor der Mitte des ersten Jhd. n. Chr. anzusetzen ist.

Somit ist keines der ausgegrabenen Gebäude Aguntums vor die Gründung des Municipiums unter Claudius (41-54 n. Chr.) zu datieren; auch nicht die ältesten Anlagen unter der Therme (Texttafel 2). Gleiches gilt aber auch

für andere Bauten der Stadt. Denn nirgendwo war es möglich, Konstruktionen, ja nicht einmal datierbare Schichten anzuschneiden, die in vorclaudische Zeit zu setzen sind. Auch die Funde aus dem Gewerbebetrieb (?) unmittelbar nördlich des Stadttors lassen sich nicht so früh einordnen.

Erläuterungen zur Texttafel 1

Taf. 1/1: Steilwandschälchen, Randfragment, Inv. 65 a/74, FO: SO 11/72. Ton: grau-rosa (Steiger 11h), fein, hart; Überzug: braun-orange (Steiger 18d) glänzend. Dm: 8 cm, Wandst.: 0,2 cm; an der Außenwand 7 Rillen. Vgl. M. Schindler — S. Scheffenecker, die glatte rosa Terra Sigillata vom Magdalensberg. Kärntner Museumschriften 62 (1977) 154ff. Taf. 60/8f.

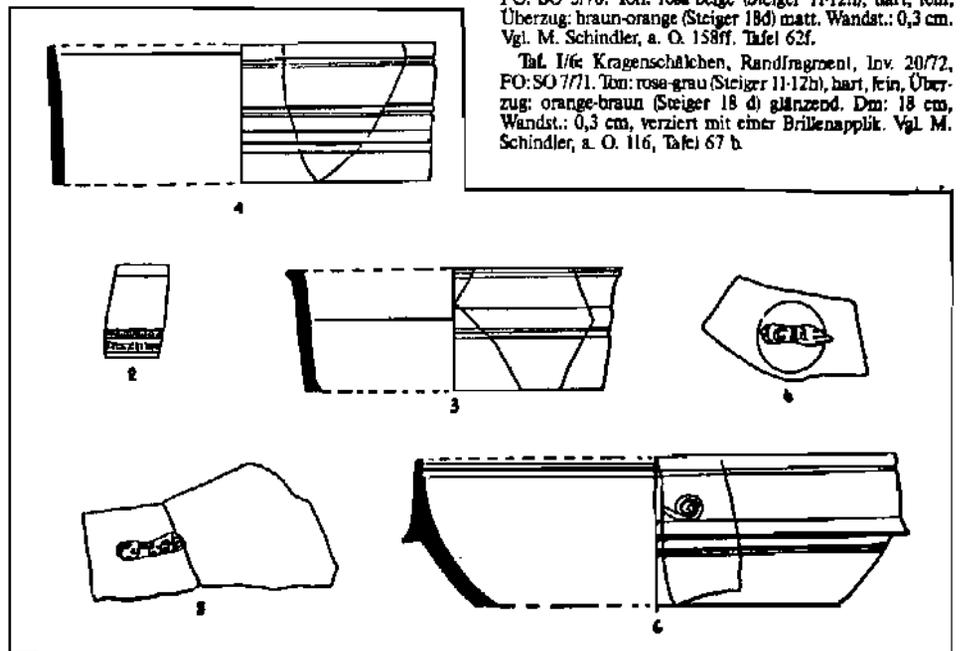
Taf. 1/2: Steilwandschälchen, Randfragment, Inv. 383/68, FO: SO 6/68. Ton: grau-rosa (Steiger 11h), fein, weich; Überzug: braun-orange (Steiger 18 d), etwas glänzend. Dm: nicht mehr feststellbar, Wandst.: 0,2 cm; an der Außenwand Rillen, teilweise Strichverzierung. Vgl. M. Schindler, a. O.

Taf. 1/3: Steilwandschälchen, Randfragment, Inv. 387/69, FO: R 115. Ton: grau-rosa (Steiger 17 h), fein, hart; Überzug: braun-orange (Steiger 18 d) glänzend. Dm: 7 cm, Wandst.: 0,2 cm; Rillen an der Außenwand. Vgl. M. Schindler, a. O. Tafel 61/1ff.

Taf. 1/4: Steilwandschälchen, Bodenfragment, Inv. 44/76, FO: SO 7/76. Ton: beige-rosa (Steiger 16 h) fein, weich; Überzug: orange (Steiger 16 - 18 d) seidiger Glanz. Wandst.: 0,3 cm. Vgl. M. Schindler, a. O. 154ff., Taf. 61.

Taf. 1/5: Teller mit Steilwand, Bodenfragment, Inv. 80/71, FO: SO 3/70. Ton: rosa-beige (Steiger 11-12h), hart, fein; Überzug: braun-orange (Steiger 18d) matt. Wandst.: 0,3 cm. Vgl. M. Schindler, a. O. 158ff. Tafel 62f.

Taf. 1/6: Kragenschälchen, Randfragment, Inv. 20/72, FO: SO 7/71. Ton: rosa-grau (Steiger 11-12h), hart, fein; Überzug: orange-braun (Steiger 18 d) glänzend. Dm: 18 cm, Wandst.: 0,3 cm, verziert mit einer Brillenapplik. Vgl. M. Schindler, a. O. 116, Tafel 67 b.



Texttafel 1: Formen früher Sigillata in Aguntum

Zu den ältesten bekannten Bauten Aguntums gehören überhaupt nur wenige größere Konstruktionen: die Therme in ihrer Frühphase, wohl auch das bisher nur knapp angegrabene Forum mit der einschiffigen Basilika am nördlichen Platzrand und dem gegenüber im Süden voraussetzenden Kapitoll und des Atriums. Die zum Teil nur sehr kleinen Häuser des Handwerkerviertels nördlich des Decumanus maximus und des Decumanus I sinister sind sicher wesentlich später. Leider ist in der vorliegenden Publikation durch G. Langmann zu wenig auf diese Frage eingegangen¹¹.

Wenn man versucht, sich ein komplexes Bild der ältesten Anlage der Stadt Aguntum zu machen, wird man sich wohl eine nur schütterere Verbauung vorzustellen haben. Einige soziale Brennpunkte waren vorhanden, die ohne direkten Zusammenhang in einem Gebiet standen, das in zwei Straßenzügen, dem Decumanus maximus und dem Decumanus I sinister, bestimmt war. Dazwischen lagen vorerst nur freie Plätze, eventuell auch Gartenanlagen, die erst nach und nach verbaut wurden. Aguntum war in seiner frühesten Phase keine Wohnstadt und auch nicht als solche angelegt. Als die Römer ins Land kamen, fanden sie nur kleine 'castella in tumulis'¹², also Oppida auf leicht zu verteidigenden Hügeln, vor.

Die Urbanisierung erfolgte vorerst durch den Ausbau eines Straßennetzes, das im

wesentlichen dem Verlauf der alten Verkehrswege folgte¹³. Diese aber waren im Tal. An ihnen wurden die autonomen Städte (municipia) gegründet, die in manchen Fällen nur aus jenen Gebäuden bestanden, die soziale Brennpunkte bildeten. In Aguntum waren diese das Forum als Zentrum des Handels, des Kultes (Kapitol) und der Verwaltung (Basilika)¹⁴, die Therme als Zentrum der Zivilisation, das Atriumhaus als Beispiel für das Wohnen im Süden, vielleicht auch ein Theater als Kulturzentrum und außerhalb der Stadt ein Zentrum für den Kaiserkult, das möglicherweise unter der späteren sogenannten Begräbniskirche zu suchen ist¹⁵.

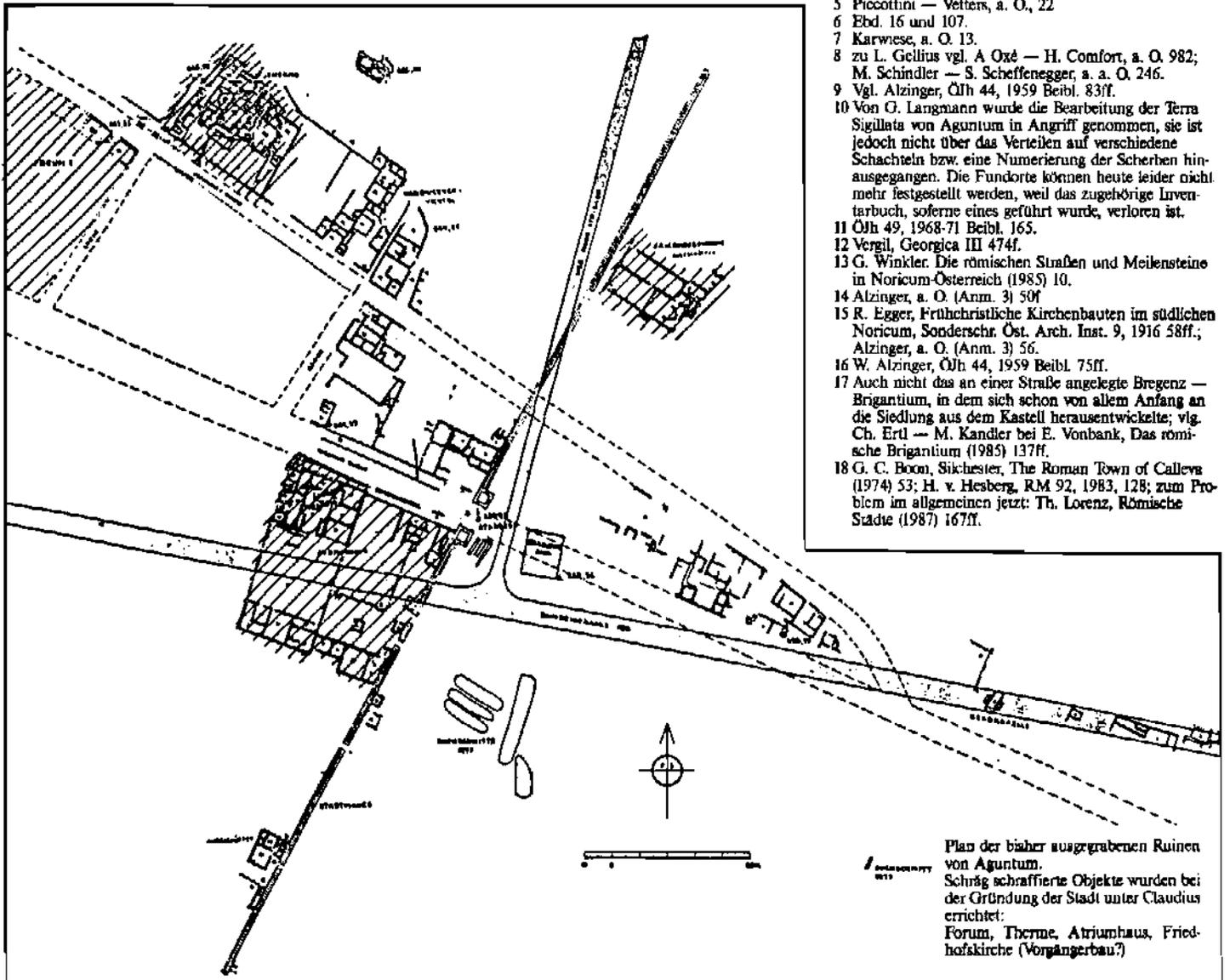
Diese Brennpunkte bot Rom gemeinsam mit dem Status einer autonomen Stadt der einheimischen Bevölkerung zunächst an. Hier konnten sich die Bewohner der umliegenden Bergsiedlungen in der durch den Schutz des Militärs an der Grenze in Frieden lebenden Provinz auch im Tal niederlassen. Sie kamen vorerst nur zögernd, um auf dem Markt ihre Produkte anzubieten oder fehlende Waren einzukaufen. Auch die Behörden konnten hier aufgesucht und Streitfälle in Gerichtsverhandlungen geschlichtet werden. Desgleichen wurden die Segnungen der südländischen Zivilisation in dem für die Alpengebiete ungewöhnlichen und unpraktischen Wohnhaus mit 'atrium tuscanicum' demonstriert¹⁶.

In der Austria Romana ist dieser Vorgang nirgendwo anders so deutlich nachzuweisen¹⁷. Eine schöne Parallele ist jedoch die Anlage von Calvea Atrabatum (Silchester/England)¹⁸. Auch hier wurden nur Forum, Amphitheater, Therme für Amtsgeschäfte, Zerstreung und Vergnügungen bei der Gründung gebaut. Denn eine Wohnstadt war dieses Municipium nicht.

Ähnlich wird man sich auch die Anfänge des römerzeitlichen Vorortes im Osttiroler Raum, des Municipium Claudium Aguntum vorstellen müssen. Man wird die Annahme einer ursprünglichen Händlersiedlung mit Kontoren aufzugeben haben. Diese waren, wie auf dem Magdalensberg in Kärnten, vorerst noch in den einheimischen Siedlungen in der Nähe der Gewerbebetriebe. Die sogenannte 'villa rustica', die als der älteste Bau des Ortes galt, hat wahrscheinlich gar nicht existiert, denn diese frühesten Mauern waren bereits Konstruktionen des ersten Thermenkomplexes aus claudischer Zeit, der von den neuen Herren des Landes neben anderen Anlagen als Beispiel der neuen Zivilisation der autochthonen Bevölkerung zum Gebrauch angeboten worden war.

Quellen:

- 1 Der Ager Aguntinus (1975) 39f.
- 2 Karwiese, a. O., 13 und 64 (Denar des Musidius).
- 3 W. Alzinger, Aguntum und Lavant⁴ (1985) 48.
- 4 G. Piccotini — H. Vetter, Führer durch die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg⁵ (1985) 19; Karwiese, a. O. 9.
- 5 Piccotini — Vetter, a. O., 22
- 6 Ebd. 16 und 107.
- 7 Karwiese, a. O. 13.
- 8 zu L. Gellius vgl. A. Oxé — H. Comfort, a. O. 982; M. Schindler — S. Scheffenecker, a. a. O. 246.
- 9 Vgl. Alzinger, ÖJh 44, 1959 Beibl. 83ff.
- 10 Von G. Langmann wurde die Bearbeitung der Terra Sigillata von Aguntum in Angriff genommen, sie ist jedoch nicht über das Verteilen auf verschiedene Schachteln bzw. eine Numerierung der Scherben hinausgegangen. Die Fundorte können heute leider nicht mehr festgestellt werden, weil das zugehörige Inventarbuch, sofern eines geführt wurde, verloren ist.
- 11 ÖJh 49, 1968-71 Beibl. 165.
- 12 Vergil, Georgica III 474f.
- 13 G. Winkler, Die römischen Straßen und Meilensteine in Noricum-Österreich (1985) 10.
- 14 Alzinger, a. O. (Anm. 3) 50f.
- 15 R. Egger, Frühchristliche Kirchenbauten im südlichen Noricum, Sonderschr. Öst. Arch. Inst. 9, 1916 58ff.; Alzinger, a. O. (Anm. 3) 56.
- 16 W. Alzinger, ÖJh 44, 1959 Beibl. 75ff.
- 17 Auch nicht das an einer Straße angelegte Bregenz — Brigantium, in dem sich schon von allem Anfang an die Siedlung aus dem Kastell herausentwickelte; vgl. Ch. Ertl — M. Kandler bei E. Vonbank, Das römische Brigantium (1985) 137ff.
- 18 G. C. Boon, Silchester, The Roman Town of Calvea (1974) 53; H. v. Hesberg, RM 92, 1983, 128; zum Problem im allgemeinen jetzt: Th. Lorenz, Römische Städte (1987) 167ff.



Plan der bisher ausgegrabenen Ruinen von Aguntum. Schräg schraffierte Objekte wurden bei der Gründung der Stadt unter Claudius errichtet: Forum, Therme, Atriumhaus, Friedhofskirche (Vorgängerbau?)

Hans Kurzthaler

Die Thaler in Thurn

Ein Beitrag zur Hof- und Familiengeschichte

Vorhemerkungen:

1849 wurde das provisorische Gemeindegesetz und 1862 das Reichsgemeindegesetz für die Österr.-Ungarische Monarchie beschlossen. Vorher unterstanden die gemeindeähnlichen Verwaltungseinheiten den Grundherren, die bereits in der 1. Hälfte des 19. Jhdts. »Gemeindevorsteher« eingesetzt hatten. Z. B. zeichnete in Thurn 1844 ein Peter Reiter als »Gemeindevorsteher«, 1851 setzt Andrä Hanmgartner als Vorsteher den Stempel »Gemeinde Thurn Vorstand« bei, und 1860 ist Josef Gander Vorstand.^(1) 26a)

In früheren Zeiten wird nach »Rotten« und dann nach »Nachbarschaften« unterschieden. Als »Thurner« bezeichneten sich aber alle Rotten, wenn es galt, Rechte außerhalb der Rotten (Nachbarschaften) zu verteidigen, bzw. durchzusetzen.

Zur Rotte »Thurn« gehörten nur die Höfe um St. Nikolaus. Bei der Rotte »Zauche« wird gelegentlich zwischen Untere Zauche (Anthof bis Riedl) und Obere Zauche unterschieden. »Oberdorf« und »Prapernitze« werden gemeinsam aber auch getrennt genannt.

Die Thaler im heutigen Thurn hatten ihre Behausungen und Güter in der »Prapernitze«, am Berg und später (Ende 17. Jhd.) in »Oberdorf«. Aus zahlreichen Urkunden lassen sich zwischen 1500 und 1700 die nachfolgend angeführten Höfe (Besitzer) gesichert nachweisen:²⁾ »Prapernitze«: Toller (Thaller, Taler, Thaller), das »Sturmgut«, (heute Bartler), »Moser« (heute Trattner), Messner-Möbner (stand zwischen Oberthaler und Trattner), »Eder«, »Egger und Oberegger«, »Zimmermann (heute Unterniggler), »Thaler-Tschullnig« (heute Stieralm und Tschule), »Sag« (heute Sager), »Ranacher-Reinacher« (heute Roaner).¹³⁴⁾

»Oberdorf«: »Khamerlander«, »Untertweger«, »Waller«, »Unterteibiger«, »Reiter« (später Untert- und Oberpetterer), »Mair-Mayr« (Rottmann und Moar), »Thomaser« (das Haus stand zwischen Moar und Peterer), »Unterthaler« ist erstmals 1723 als Name und ab 1744 als Hofbezeichnung in den Urkunden. Für »Sturm«, »Guetternas« und »Aichholzer« sind in Oberdorf keine Behausungen nachweisbar. »Sturm« könnte mit dem »Sturmgut« in der Prapernitze etwas zu tun haben. Für »Unterthaler« vor 1690 blei-

ben noch die Namen »Guetternas« und »Aichholzer«.¹³⁾

Die ersten »Taler« in Thurn

Der Name »Taler« ist urkundlich erstmals im Musterregister des Stadt- und Landgerichtes Lienz, um 1380, erwähnt.⁴⁾ Ob dieser »Thaler« der Prapernitze zugehörig ist, kann aus der Darstellung E. Totschnigs nicht sicher, eher wahrscheinlich, angenommen werden. In den folgenden 200 Jahren erfahren wir über die »Taler«: 1471, Antoniustag, empfängt Jobst Taler als Görzer Lehen ein Wiesenmähd am Zettlersfeld (59 Mader Gras).⁵⁾

1501, Lorenzentag, erhält Matheis Taler der älter ein Wiesenmähd am Zettlersfeld von 59 Mader Gras als Görzer Lehen.⁵⁾ Dieser Matheis Taler könnte der Sohn (Nachfolger) von Jobst Taler gewesen sein.

1546 wird als Grenzbezeichnung »Thalers Acker unter der Prapernitzen« genannt.⁶⁾

1551 kaufen Hanns Taler an der Prapernitzen und Lorenz Steiner ein Haus.⁵⁾

1572 streiten Sebastian und Thomas Toller mit anderen wegen Gewicht von Zinskästen.⁷⁾

1593 schließen Georg und Sebastian Toller einen Vergleich und Neuvermarkung zwischen Thurnern und Oberzauchnern — Prapernitzern und Oberdorfern.⁸⁾

1608 einigen sich Sebastian Taler an der Prapernitzen mit Thurnern — Zauchnern — Oberdorfern wegen Verpflegung des Gemeindegirten.⁹⁾

1610 ist ein Schuldbrief zwischen Mathäus Tefregger und Hannes Toller im Verfachbuch gesichert.¹⁰⁾

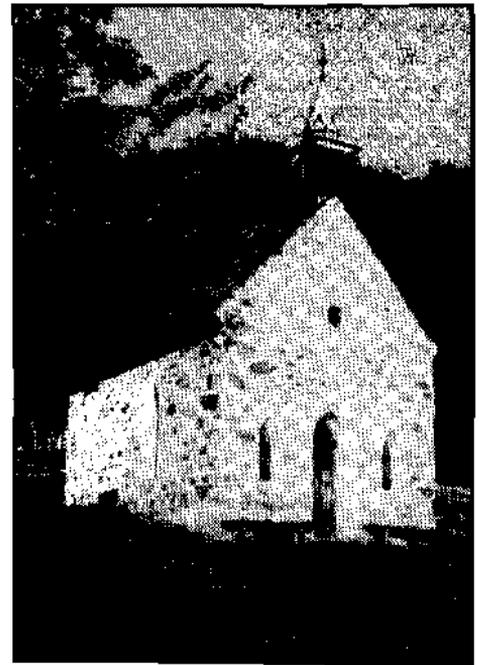
1611 tritt erstmals Blasius Thaler in einem Vergleich mit Adam Egg-Gräfendorf in Erscheinung. Noch im selben Jahr wird ein Schuldbrief zwischen Blasius Thaler an der Prapernitzen und Bruder Ambrosyey ausgestellt.¹¹⁾ Dieser Blasius bleibt bis 1637 urkundlich im Blickfeld. Er muß ein bemerkenswerter Mann gewesen sein, der sich um Beschwerden der Nachbarschaften und Klagen bei Gericht wenig gekümmert hat. Die Landrichter Peter Albmayer und Heinrich Gasteiger, wie auch Verfahren in zweiter Instanz, haben Blasius Toller nicht aus der Ruhe gebracht, was ein Hinweis auf seine wirtschaft-

liche Stärke sein könnte. Mit Blasius Taler beginnt die bis in die Gegenwart nachweisbare Stammesgeschichte der Thaler (Taler, Oberthaler, Taler-Tschullnig, Thaler-Reiter, Thaller-Former/U.S.A., Toller-Unterthaler-Unterfeldner).

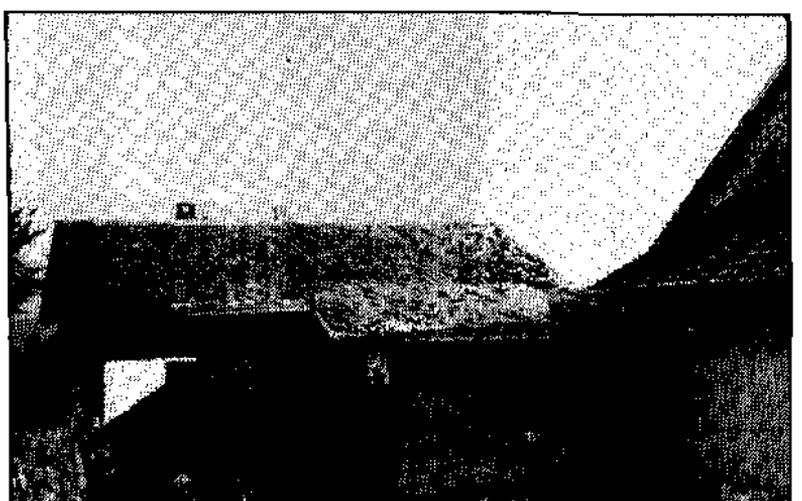
Aus seiner Ehe mit Magdalena Riedlin ist Paul Toller hervorgegangen, der 1657 als Beteiligter in einem Vergleich über Weidegrenzen urkundlich belegt ist.^{12) 13)}

Ab Paul Toller, der 1625 Eva Kalmayrin geheiratet hat und aus deren Ehe die Kinder Eva, Christian, Urban und Elisabeth entsprossen sind, beginnt die Verästelung des Geschlechts. (Das Zuheiraten von Männern ändert bis Mitte des 18. Jhdts. den Namen des eingesessenen Stammes nicht.¹²⁾)

- I. Das Thalgut (später Oberthaler) heißt Stammgut.
- II. Das Thaler-Tschullnig-Gut am Berg der Prapernitze zugezählt.
- III. Die slowenische Linie, ausgehend von Paulus Josef Thaller, Sohn des Petrus Thaller und der Ursula-Gertrude Messnerin.
- IV. Das Tallergut zu Oberdorf (später Unterthaler, dann Unterfeldner) nimmt eine Sonderstellung ein.¹³⁾



Erasmuskapelle, erbaut um 1840, zum Hof gehörig



Bei der weiteren Darstellung der genannten Thalerstämme kann aus Gründen der Übersichtlichkeit auf die weichenenden Geschwister nur beschränkt eingegangen werden.

I. Die Thaler, später Oberthaler in der Prapernitze

Man kann annehmen, daß Sebastian oder Thomas Thaller^{10) 13a)} der Vater von Blasius Thaler gewesen ist.¹¹⁾

Blasius heiratete Magdalena Riedlin.¹²⁾ Aus dieser Ehe stammt Paul Toller. Er heiratet 1625 Eva Kalmayrin und stirbt 1666. Von den Kindern Eva, Christian, Urban und Elisabeth sind Eva und Urban für die Weiterführung des Geschlechtes anzusehen.

Eva heiratet 1649 Pankraz Mayr aus Leisach.^{12) 16)} Sie stirbt 1680; Pankraz Mayr nennt sich nach der Zuheirat Toller.¹⁷⁾ Er hat 243 fl (fl = Gulden) mitgebracht und erhält mit Eva 1649 das halbe Thalgut. Die Nachkommen finden wir bei der Hofgeschichte »Thaler Tschullnig« wieder. Urban Toller, geb. vor 1645, erhält 1666 die andere Hälfte des Gutes. 1667 heiratet er Catharina Mar.¹⁸⁾ Er stirbt 1716. Sohn Josef, geb. 1669, heiratet Maria Maghäbt (Machetin?).^{19) 20)} Josef stirbt 1733. Aus dieser Ehe entsprossen acht Söhne und eine Tochter.²¹⁾

Sohn Nikolaus Thaler erhält den Hof. Er heiratet 1735 Maria Khererin, erwirbt 1744 die Hälfte aus dem Erbe seiner Großtante Eva¹²⁾ von ihrem Enkel Jakob Thaller, der 1743 starb und einen verschuldeten Hof hinterließ. Nikolaus stirbt 1766.

Sein ältester Sohn Liborius, geb. 1736, bekommt den Hof, heiratet 1766 Maria Mose-
rin²³⁾ und erhält 1767 von seinem Onkel Simon Thaler den Erbspruch aus dem Vertrag von 1746 geschenkt.²⁴⁾ (Onkel Simon war Curatierreiter im Johann Graf Palffy'schen Regiment und anschließend Han-

delsmann in Czenstochau/Polen). Liborius stirbt 1815.

Tochter Elisabeth, geb. 1780, wird anlässlich ihrer Heirat mit Josef Baumgartner aus Oberdrum, im Jahre 1803, Besitzerin des Oberthalgutes.²⁵⁾

1839 übergibt sie das Gut an Sohn André, geb. 1806.²⁶⁾ (André Baumgartner ist 1850/51 Gemeindevorsteher von Thurn)^{26a) 27) 28)}

Mutter Elisabeth stirbt 1839, Vater André stirbt 1875.

Sohn Thomas, geb. 1852, ist Übernehmer des Oberthalgutes.²⁹⁾ Er heiratet 1878 Maria Bichler von Grafendorf.²⁸⁾ 1888-1890 ist er Gemeindevorsteher in Thurn. Er betreibt auch den Viehhandel.³⁰⁾

1898 ersteigert Thomas B. das »Gurtergut« in Bannberg und bleibt noch Besitzer des Oberthaleranwesens.³¹⁾

1903 brennt das Bartler Futterhaus ab und die Oberthalerhäuser werden schwer in Mitleidenschaft gezogen. Ein Jahr später übergibt Thomas das Anwesen in der Prapernitze seinem ältesten Sohn Alois, geb. 1879.³¹⁾ Thomas Baumgartner stirbt 1913 in Bannberg.

Die Baumgartner am Gurterhof in Bannberg: Nach Thomas folgt Johann, geb. 1883,

dann Enkel Ferdinand, geb. 1919, gest. 1989, und Urenkel Nikolaus, geb. 1954, wird voraussichtlich das Gurtergut übernehmen.³²⁾

Alois Baumgartner verkauft 1905 das Oberthaleranwesen an Anton Bacher von Thurn und übersiedelt nach Lienz.^{33) 34)}

Anton Bacher, geb. 1881, ehelicht 1911 Sophi Unterfeldner, geb. 1886.³⁴⁾ Anton ist 1921/22 Gemeindevorsteher in Thurn. Er stirbt 1938. Die Ehe war kinderlos geblieben. Anton Schneeberger vom Zeiner in Oberlienz, geb. 1913, war als Ziehsohn aufgenommen. Seine Ziehmutter Sophi übergab ihm den Besitz 1946.³⁶⁾

Anton Schneeberger heiratete 1949 Philomena Gieber aus Leisach. Er übergab den Hof 1979 an Sohn Anton und starb im Jahr darauf.

Anton heiratete 1985 Hermine Reiter, Tochter des Anton Reiter, Bauer auf dem Zabernighof in Obergaimberg und der Gertraud Unterwegger in Thurn. (Anton Reiter ist der älteste Sohn des Jakob Reiter, Feldwabl in Thuru). Somit ist auf Umwegen wieder ein Quentchen »Thalerblut« in das Blut der Kinder von Anton und Hermine auf den Oberthalerhof in der Prapernitze zurückgekehrt.^{26) 38)} Fortsetzung

Quellennachweis und Anmerkungen

Abkürzungen:

TLA-Vfb-LGL	= Tiroler Landesarchiv, Verfachbach Landgericht Lienz
TF	= Thaller-Former, Dr. med. Ärztin in N.Y., Genealogie und Unterlagen
TbSt.A.	= Taufbuch St. André/Lienz
TrBSt.A.	= Trauungsbuch St. André/Lienz
StBSt.A.	= Sterbebuch St. André/Lienz
TbD	= Taufbuch Dölsach
UFA	= Unterfeldner Familienarchiv
GA/Th	= Gemeindefach Thurn, Steuerbücher, Hausnummernverz. u.a.
TGQu 19	= Tiroler Geschichtsquellen, Heft 19, Abschnitt Thurn
FBSt.A.	= Familienbuch St. André/Lienz
FBOL	= Familienbuch Oberlienz
Sch/B	= Unterlagen aus Archiv Schloß Bruck/Dr. Ebner
OHBL	= Osttiroler Heimatblätter
B/Th	= Beimrohr, Thurn
GB/Th	= Grundbuch Thurn

15) UFA/4.5

16) OHBL 1, 2, 3/1989; Kolbitsch, S. 5, Mayr zu Leisach und B/Th, S. 52

17) Nicht nur bei Einheirat sondern auch bei Kauf eines Gutes nahm der Käufer den Namen des erworbenen Gutes an. Z. B. »... Peter Velt, jetzt Thaller zu Oberdorf...« oder »... Georg Muschaler, jetzt Umderwegger...« Erst im 18. Jhd. wird der ursprüngliche Name beibehalten. Michelformen sind noch Jahrzehnte häufig.

18) TrBSt.A./I/288

19) TbSt.A./I/476

20) Diese Ehe scheint im TrBSt.A. nicht auf. Die Hochzeit dürfte in einer auswärtigen Pfarre stattgefunden haben.

21) Georg, geb. 1697; Petrus, geb. 1701; Johann, geb. 1703; Mathäus, geb. 1705; Nikolaus, geb. 1707; Gertrud, geb. 1709; Michael, geb. 1716; Christian, geb. 7, gest. 1758 und Simon, geb. 1719/20 (?).

22) TrBSt.A. II/22

23) Liborius hat drei Töchter: Elisabeth, Maria und Anna

24) TLA-Vfb-LGL, 1767-Fol. 109-110, 22. April

25) Josef Baumgartner ist 1781 geboren und 1843 gestorben (FBSt.A.). Der Ehekontrakt ist bereits 1800 geschlossen und verflucht worden, die Heirat erfolgte 1803/Okt.; bemerkenswert: Elisabeth Thallerin unterschreibt nie mit »Baumgartner« sondern mit »Elisabeth Tallers«.

26) TLA-Vfb-LGL, 1839-Fol. 58, 59, 72, 73

Es wird Doppelhochzeit gehalten. Sohn André heiratet am 6. Februar 1839, Maria Reiter, Tochter des Josef Reiter, am Thaler auch Tschullnigut zu Thurn, und Sohn Josef Reiter vom Thaler-Tschullnigut heiratet, am 5. Februar 1839, die noch minderjährige Anna Baumgartner, Tochter des Josef Baumgartner und der Elisabeth Thaler, am Thalgut in der Prapernitze.

26a) GA/Th und UFA, 151/1880

27) Elisabeth Thaller hat mit großer Wahrscheinlichkeit die Erasmuskapelle in der Prapernitze erbauen lassen, die heute noch zum Oberthaler Anwesen gehört.

28) Sch/B, Familienbuch Bl. 65/3

29) TLA-Vfb-LGL, 1876-Fol. 421

Nachdem die Belastungen für seine Mutter Maria, gestorben 1886, und die Geschwister Anna, Susanne, Helene und André Baumgartner vom Erbgut abgerechnet waren, verblieben dem Übernehmer Thomas Baumgartner noch 725 Gulden 81 Kreuzer!

30) GB/Thurn, 12-I-B63/1904 und GA/Th

31) TLA-Vfb-LGL, 1898-Fol. 275

32) Informationen von Wtw. Gurter, geb. Duregger, Bannberg

33) GB/Thurn, T. Z. 529 und 559

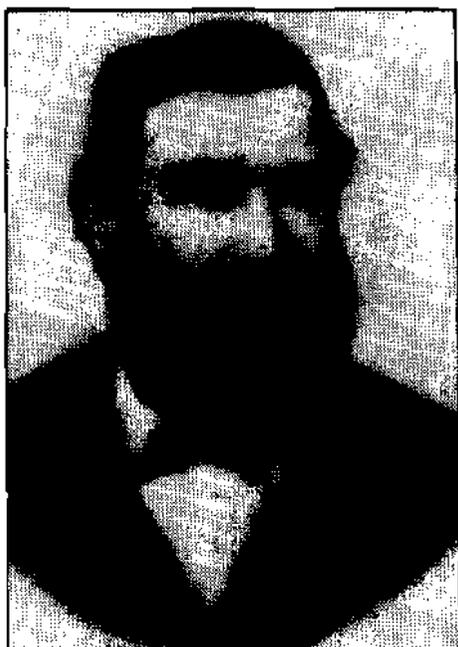
34) Sch/B, Familienbuch Thurn, Bl. 65/4

35) FBSt.A.-Thurn, S. 76, Sch/B und GA/Thurn

36) GB/Thurn

37) Sch/B, Familienbuch Thurn, Bl. 66/5,6

38) Anton Reiter ist der älteste Sohn des Jakob Reiter, Feldwabl in Thuru.



Thomas Baumgartner, geb. 1852 in Thurn, gest. 1913 in Bannberg. Bis 1904 Bauer beim Oberthaler, 1898 Kauf des Gurtergutes in Bannberg.

- GA/Thurn
- TGQu 19; GA/Thurn, TrBSt.A. I/43, 1612; TGQu 19-505a, 106, 508, 512, 522, 525
- TrBSt.A. I/1723-SL A.
- TLA-Vfb-LGL, 1613/247
- E. Totchnig, Oberlienz, S. 25
- Sch/B, Oberforcher
- TGQu 19/505a
- TGQu 19/508
- TGQu 19/510
- TLA-Vfb-LGL, 1610/8
- TLA-Vfb-LGL, 1611/247 u. 260 u. 513, 517, 519, 521, 522, 525
- TF/Genealogie, TB, TrB, StB/St. André, FB/St. A-Thurn u. Sch/B
- TGQu 19/529
- 13a) Zwischen 1592 und 1700 sind urkundlich 15 »Thaler« belegt, von denen gleichzeitig gelebt haben dürften: Sebastian Toller und Thomas Toller und Georg Toller (1572-1593); Hannes Toller, Blasius Thaller und Bruder Ambrosyey, Sebastian Thaller, Andreas Taler, Adam Taler und Jakob Toller (1610-1613); Siegmund Toller und Sebastian Toller, Paul Taler, Eva Toller, Urban Toller (1630-1667); Paul Taler, Magdalena Thaler, Veit Thaler, Georg Thaller (1683-1697) und Jakob Thaller, geb. 1683. Vorbehalte sind angebracht, wenn man sie den Wohnstätten zuordnen will. Es ist in diesem Zeitraum und auch noch später feststellbar, daß Wohnungsnot herrschte, und in einer Behausung mehrere Geschwister lebten, teils als Knechte und Mägde, aber auch als Mitbesitzer.
- TLA-Vfb-LGL, 1612/291 u. 1613/21